

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 129.

46. Jahrgang.

Samstag den 6. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Ordnung,

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise
Fulda.

Auf Grund des Beschlusses des Kreistages vom 25.
März 1914 wird hierdurch gemäß §§ 6, 16 und 17 des
Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April
1906 (Gesetzsammlung Seite 159) nachstehende Ordnung,
betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise
Fulda erlassen.

§ 1.

Wer einen über drei Monate alten Hund hält,
ohne Unterschied, ob er selbst oder eines der noch in sei-
nem Haushalte lebenden Familienmitglieder, einschließ-
lich der Dienstboten ihn als Eigentum besitzt oder nur für
einen Dritten in Verpflegung genommen hat, hat für ihn
jährlich eine Steuer von 7,50 Mark an die Kreisfiskus-
kommunalkasse zu entrichten.

In denjenigen Gemeinden des Kreises, in denen
eine Hundesteuer zugunsten der Gemeinde erhoben wird,
beträgt die Kreisfiskussteuer für jeden Hund nur 3 Mark.

Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten fällig und
ist zusammen mit den Staatssteuern zu zahlen; als 1.
Vierteljahr gilt der Zeitraum vom 1. April bis 30.
Juni jeden Jahres.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in
ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines Viertel-
jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuer-
pflichtigen Hund, welcher im Laufe eines Vierteljahres
neu angeschafft wird, muß die volle Steuer für das lau-
fende Vierteljahr binnen 14 Tagen vom Beginn der
Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit
einem solchen im Kreise neu anzieht oder an Stelle eines
von ihm bereits versteuerten eingegangenen oder abge-
schafften Hundes einen anderen Hund erwirbt, darf für
das laufende Vierteljahr die gezahlte Steuer auf die an den
Kreis zu zahlende in Anrechnung bringen.

Eine Rückvergütung der Steuer findet für einen im
Laufe des Vierteljahres abgängig gewordenen oder

abgeschafften oder nach auswärts übergeführten Hund
nicht, auch nicht teilweise statt.

§ 3.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-
zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4.

Wer einen Hund anschafft, oder mit einem Hunde im
Kreise neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach
der Anschaffung oder nach dem Anzuge bei dem Gemeinde-
(Guts-) Vorstände anzumelden. Neugeborene Hunde gel-
ten im Sinne dieser Steuerordnung drei Monate nach der
Geburt als neu angeschafft.

Jeder Hund, welcher abgeschafft, abhanden gekommen
oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten
14 Tage nach dem Ablaufe des Vierteljahres (§ 1), inner-
halb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden,
widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu ent-
richten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen Viertel-
jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt
werden muß.

§ 5.

Züchtern von Rassehunden kann auf Antrag die
Zahlung einer festen Zwingersteuer im Jahresbetrage von
6 M (ohne Rücksicht auf die Zahl der jeweils gehaltenen
Hunde) zugestanden werden.

Die Zwingersteuer ist in ihrem vollen Betrage — 6
M — zahlbar innerhalb der ersten 14 Tage des Monats
Mai jeden Jahres.

Die Bestimmungen der §§ 2 und 4 finden bei Zah-
lung einer Zwingersteuer keine Anwendung.

§ 6.

Die von Militärbehörden zu militärischen Zwecken
gehaltenen Hunde sind steuerfrei; ebenso sind von der
Zahlung der Hundesteuer Fremde und Durchreisende, die
keinen dauernden Aufenthalt im Kreise Fulda nehmen,
befreit, sofern deren Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten
nicht übersteigt, jedoch nur bezüglich solcher Hunde, die
sie bei ihrer Ankunft im Kreise bereits besessen haben.

Von der Steuer sind weiter befreit die im § 40
Absatz 1 Nr. 2 und 3 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes
vom 14. Juli 1893 aufgeführten Personen, wenn in dem
fremden Staate die Gegenseitigkeit gewährt wird.

Hunde, welche ausschließlich Polizeizwecken dienen
und hierzu besonders abgerichtet sind, können auf Antrag
durch Beschluß des Kreisauausschusses von der Steuer be-
freit werden.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser
Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark
nach sich.

§ 8.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden be-
stehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende
Bestimmungen nicht berührt.

§ 9.

Diese Steuerordnung tritt am Tage der Bekannt-
machung in Kraft. An demselben Tage verliert die bis-
herige Steuerordnung vom 29. Dezember 1906 und der
dazu erlassene Nachtrag vom 29. März 1913 ihre Gül-
tigkeit.

Fulda, den 25. März 1914.

Der Kreistag.

Freiherr von Doernberg, Vorsitzender.
Gustav Dux, Franz Sauer, Anton Seuring,
Mitglieder.

Vorstehende Steuerordnung wird genehmigt.

Cassel, den 1. Mai 1914.

Der Bezirksausschuß zu Cassel.

(L. S.) J. B.:
B. A. 853/14. Piutti.

Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 18. Mai 1914.

Der Ober-Präsident:

Hengstenberg.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 27. Mai 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

Politische Wochenschau.

„Heber Wetter und Herrenlaunen — Runzle nie-
mals die Augenbrauen“ sagt unser Goethe in seiner
abgeklärten Lebensweisheit. Seiner Mahnung zu folgen,
wird, was das Wetter betrifft, nicht nur dem Landmann,
sondern auch dem Städter in der beispiellos langen Re-
gen- und Kälteperiode der wonnigsten Jahreszeit heuer
wahrhaftig nicht leicht; Verdrießlichkeit ändert das Bei-
den jedoch nicht, und so ist es schon das Beste, wir
tragen das Unabänderliche mit Humor. Einmal muß es
ja doch Sommer werden und vielleicht entschädigt uns
ein freundlicher Herbst für die Wetterunbilden, denen wir
jetzt ausgesetzt sind, da wir mit Recht warme und sonnige
Tage beanspruchen können. Zu wünschen ist nur, daß der
erforderliche Reichtum an Obst und Feldfrüchten, den

49) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachr. verb.

War es nicht eine Annäherung von diesem Rasmussen?
Wer gab ihm das Recht, sich in ihre Angelegenheiten
zu mischen?

„Ich bitte dringend, Ihre Wache,“ sie betonte das
Wort ironisch, „aufzugeben.“

„Wie Sie wünschen,“ gab er kurz zurück.

Ingelwede hörte, wie er jetzt, nach flüchtigem Gruß,
mit schweren Schritten dem Seitenflügel des Hauses zu-
schritt, in dem seine Wohnung lag.

Klirrend warf sie das Fenster zu.

Dumpf grollte in der Ferne der Donner. Alle Sonn-
nenweiten der Mittsommernacht waren verlöscht, nur ein
schles, gelbes Sterbelicht flog noch in letzten Zuckungen
am Himmel auf.

Der Sturmwind stöhnte um den Hof, stöhnte, wie
Ingelwedes ruheloße, gemartete Seele.

Sie lag die ganze Nacht wach, mit angstvollen Au-
gen, und starrte hinaus. Sie horchte und horchte.

Endlich nahte der Morgen. Schon flatterten, wild
mit den Flügeln schlagend, die weißen Falken dem Licht
entgegen.

Da schloß Ingelwede endlich die Augen zu kurzem,
unruhigen Schlummer. —

Ein dunkles Schlagen gegen die Tür schreckte Ing-
wede Staare aus wirrem Traum.

„Was gibt es denn?“ fragte sie, empört über den
Lärm.

„Freken, Freken, macht auf!“ rief draußen die ängst-
liche Stimme einer Magd, „der Herr Inspektor will Euch
sprechen.“

Ingelwede stand sofort mit beiden Füßen auf dem
Boden.

Flüchtig warf sie ein weites, weiches Morgengewand
über, flüchtig wand sie die wundervolle Haarpracht im
Rasen zu einem losen Knoten zusammen.

Ihre Hände zitterten; sie sagte sich, daß der Inspektor
sie nicht ohne Ursache zu so früher Stunde wecken lassen
würde, wenn sie nichts Außerordentliches ereignet hätte.

Einen Augenblick dachte Ingelwede an Magna, und
das Herz blieb ihr fast stehen vor Angst und Qual, aber
dann lächelte sie schon wieder über sich selbst.

Nein, sie sah überall Gespenster.

Vielleicht war ein Dieb ins Haus geschlichen, oder
eine Seuche war über das Vieh gekommen. Vielleicht
brannte es auch, Feuer, das würde es sein.

Blitzschnell wirbelten so ihre Gedanken durcheinander.

Auf dem Gange draußen war ein Laufen und Hasten.

„Freken, Freken, spulet Euch“, mahnte das Mädchen
noch einmal, „der Herr Inspektor sagt, es wäre eilig.“

Im Augenblick riß Ingelwede die Tür auf und rief
in den Gang:

„Ich komme sofort. Lauf, pige (Mädchen), und sage
dem Herrn Inspektor, daß ich ihn im Wohnzimmer er-
warte.“

Da aber stand Rasmussen schon vor ihr, in dem
frischen, gebräunten Gesicht alle Zeichen des Schreckens.

Als sie ihm in die Augen sah, da mußte sie plötzlich,
daß etwas Furchtbares sie getroffen.

Mühselig erreichte sie die Tür zum Wohnzimmer, die
Harald schnell öffnete. Verstört und klüsternd standen
die Leute und blickten scheu ihrer Herrin nach.

„Wie soll ich es bloß sagen“, begann Rasmussen be-
klommen, in die Stube tretend, mit einem stehenden
Blick auf das Mädchen, das so ernst und ruhig vor ihm
stand.

„Sprechen Sie ohne Scheu, aber schnell und ohne
Umstände. Was geht hier vor?“

„Ich habe Ihnen zu melden, Fräulein Staare, daß

unsere Fuchsstute, die braune Gret, heute nacht aus dem
Stall verschwunden ist.“

Erschreckt sah Ingelwede auf.

„Diebe! Ich dachte es gleich. Ich hätte heute nacht
wiederholt die Empfindung, als ob jemand ums Haus
schleiche.“

Sie brach jäh ab, denn es fiel ihr ein, daß sie es ja
gewesen, die heute nacht den Inspektor hart angefahren
als er wachend ums Haus ging.

Ob er auch daran dachte?

Keine Miene in seinem ersten, undurchdringlichen
Gesicht verriet, ob es ihm zum Bewußtsein kam.

Wie peinlich, daß er wieder mal recht gehabt.

„Auch ein Karriol ist verschwunden,“ sprach der In-
spektor weiter mit schwerer Betonung.

„Ein Karriol? Ja, aber bester Herr Inspektor, das
ist gewiß höchst unangenehm und bedauerlich, aber es
ist doch wirklich kein Grund, zu tun, als läge der ganze
Ramschhof in Trümmern? Ich hätte von Ihnen mehr
Geistesgegenwart erwartet. Geheimer wäre es wohl ge-
wesen, Sie hätten eine Verfolgung der Diebe veranlaßt,
anstatt hier mit mir die kostbare Zeit zu vertrödeln.“

Sie sagte es in ihrer gewohnten, herrischen Art, sie
wußte aber nicht, daß dennoch etwas Hilfloßes, Weiches in
ihrer ganzen Erscheinung zum Ausdruck kam, und ihr das
leise, weiße Morgengewand etwas jugendlich Liebliches
verlieh.

Rasmussen kam es plötzlich überwältigend zum Be-
wußtsein, wie schön die harte Ingelwede Staare mit dem
strengen, ersten Gesicht sein konnte, und er fühlte, wie
ihm das Blut ungestüm zum Herzen drang.

„Ob eine Verfolgung stattfinden soll, Freken Sta-
are“, sagte er dann ernst, „das zu entscheiden wollte ich
Ihnen eben überlassen. Es geht oft ein Haus in Trüm-
mer, wenn auch seine Mauern äußerlich noch fest stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

uns 1914 in Aussicht stellt, nicht unter der Wettergunst zu leiden hat. Der Städter, der in den Pfingsttagen ins Freie hinausgekommen ist, hatte mit dem Landmann keine helle Freude daran, wie ungewöhnlich reich die Beerensträucher und Kirchbäume mit in der Entwicklung befindlichen Früchten behangen sind, wie lippig die Saaten und Wiesen stehen und wie kräftig die Kartoffeln, Rüben usw. sich entwickeln. Köchte doch ein gültiger Himmel den tausend Hoffnungen, die sich an den herzerfreuenden Stand der Feld- und Gartenfrüchte knüpfen, in vollem Maße Erfüllung gewähren!

In der Inneren Politik des Reiches herrscht nach dem Abschluß der vorpfingstlichen parlamentarischen Hochsaison friedliche Stille; man spürt kaum einen Hauch von ihr. Auch innerhalb der Reichsregierung gönnte man sich in diesen Tagen relative Ruhe. Der Kanzler weilt auf seinem Gute Hofenfinow, die Mehrzahl der Staatssekretäre befand sich auf Urlaubsreisen. Still steht des Reiches ewig gleichgestellte Uhr natürlich nie. Mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe für die Herbstsaison des Reichstags wird sehr bald begonnen werden. Die Aufstellung der Regierungsvorlagen erfordert aber mehr Arbeit und Mühe, als der fertige Gesetzentwurf nachher vermuten läßt. Je selbstverständlicher eine Sache erscheint, um so mühevoller ist sie oft gewesen. In den einseitigstaatlichen Landtagen, so in Preußen, wird die parlamentarische Tätigkeit in der neuen Woche wieder aufgenommen und noch längere Zeit fortgesetzt werden. Auch der zahlreichen Kongresse, die allem Brauche getreu um diese Jahreszeit abgehalten werden, ist noch lange kein Ende. Deutschland ist nun einmal das Land der Vereine, wie groß deren Zahl ist, kommt einem in dieser Periode der Kongresse recht zum Bewußtsein. Es ist aber doch etwas Schönes um diese Vereinistätigkeit. Vereinte Kräfte leisten mehr als zersplitterte, und es war eine Freude, von den fortschreitenden Erfolgen der dem Allgemeinwohl dienenden großen Vereinigungen des Reiches zu hören.

Mit großer Spannung sieht man der Begegnung von Konopischt zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger entgegen, an der, wie gemeldet wurde, auch der zur Rekonvaleszenz in Karlsbad weilende König Gustav von Schweden, wenn es ihm sein Gesundheitszustand gestattet, teilzunehmen wünscht. Es liegen heute schon deutliche Anzeichen dafür vor, daß es sich bei der Konopischer Begegnung am 14. d. M. um wichtige Marinefragen Oesterreich-Ungarns handeln wird. Kaiser Franz Joseph konferierte dieser Tage eingehend mit dem Thronfolger und nahm darauf den Vortrag des Marinekommandanten Admiral Haus entgegen. In Konopischt berät sich der Admiral mit dem Staatssekretär v. Tirpitz, der sich bekanntlich in der Begleitung Kaiser Wilhelms befinden wird.

Es ist auch kein Zufall, daß die Regierung in Wien dem Abgeordnetenhaus den neuen Etat für 1914-15 jetzt zustellte, obwohl die Verfassung zur Zeit suspendiert ist, und mit dem bekannten § 14 regiert wird. Den auf 3460,7 Millionen veranschlagten Ausgaben stehen in dem neuen Etat um 261 746 Kronen höhere Einnahmen gegenüber. Man erwartet von diesem erfreulichen Plus eine günstige Wirkung auf die Verträglichkeit der Parteien und die Arbeitslust des durch fortgesetzten Nationalitätenhader gelähmten Reichsrats. Die Delegationen haben diesmal überraschend schnelle Arbeit geleistet und in knapp vier Wochen ihr Pensum erledigt und die geforderten ersten Raten der Gesamtsumme von 427,8 Millionen Kronen für die zweite Großkampfschiffrie und deren Begleitschiffe bewilligt. Man hofft in der Wiener Hofburg, daß man nun auch die beiden Landesparlamente durch positive Arbeit das Werk krönen werden.

In Albanien wird Fürst Wilhelm aller Voraussicht nach an der Unzulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Nachmittels scheitern. Hatte schon Essad Pascha die Bemühungen des Fürsten, sich eine Beherrschung zu schaffen, mit Erfolg vereitelt, so müssen auch die von den Mächten des Dreiverbandes vorgeschlagenen Maßnahmen zum Schutze des Fürsten als unzureichend erachtet werden. Was soll Fürst Wilhelm mit vollen 200 Mann des internationalen Besatzungskorps aus Skutari, die ihm Rußland gnädigst gewähren will, anfangen? Eine Flottille demonstrativ der Großmächte vor Durazzo dürfte auf die Aufständischen im Innern jedoch keine tiefere Wirkung ausüben, als es vor Jahresfrist die gleiche Veranstaltung vor Skutari vermochte. König Nikolaus war damals sehr ungehalten, daß man ihm das Erscheinen der internationalen Kriegsschiffe meldete, als er gerade sein Mittagsschläfchen machte. Er rief dem Minister ärgerlich zu, man solle ihn wegen derartiger Vandalen nicht in seiner Ruhe stören, und legte sich auf die andere Seite. Von einer Ueberfiedelung nach Skutari darf sich der Fürst für seine und seines Thrones Sicherheit auch nicht viel versprechen. Im übrigen schreiten die türkischen Aufständischen Mittelalbaniens unaufhaltsam von Erfolg zu Erfolg; ihr religiöser Fanatismus wurde geschürt, als sie erfuhren, daß der Fürst ihnen christliche Albanier zu seiner Sicherheit entgegenstellte. Sie erklärten der internationalen Kontrollkommission, daß unter diesen Umständen von Verhandlungen keine Rede sein könne. Die albanischen Nationalisten lehnen auch Verhandlungen mit den Rebellen ab und fordern gegen diese ein bewaffnetes Vorgehen, widrigenfalls sie mit ihrem Abfall vom Fürsten drohen. Die Lage ist so verworren und so voll von Schwierigkeiten, daß ein rettender Ausweg aus ihr schlechterdings nicht mehr zu erkennen ist.

Mehr als verworren ist zur Zeit auch Frankreichs Lage. Wie der Präsident der Republik Poincaré, der die dreijährige Dienstzeit für unbedingt notwendig zur Sicherheit Frankreichs erklärt, mit einem Ministerium Viviani auskommen soll, das die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit fordert, ist schlechterdings unerfindlich. Der

teufelste Wirtswort wird dabei erst lösbaren, wenn die Entscheidungen über die neuen Steuern getroffen werden müssen. Auch England und das Kabinett Asquith sind mit ihrem Homeruele-Gesetz noch nicht über den Berg. Am schönsten aber geht es in Mexiko zu, wo niemand mehr ein noch aus weiß, und wo die staatsmännische Weisheit des Präsidenten Wilson einen völligen Zusammenbruch zu verzeichnen hatte. Ganz ungewiß ist die Lage dadurch geworden, daß die mexikanischen Insurgenten beschlossen haben, sich an der Friedenskonferenz in Niagara-Falls nicht zu beteiligen. Die Rückwirkungen von Unbesonnenheiten wie der der völkerrechtswidrigen Verurteilung der beiden deutschen Dampfer Bavaria und Piranga zu hohen Geldstrafen können nicht ausbleiben.

Lozales und Provinzielles.

Stenographen-Bundestag Stolze-Sären.

Der Stenographenverband Stolze-Sären, unter der bewährten Leitung des Parlamentarischen Stenographen und Redakteurs Max Bädler, Berlin, ist in 31 Gauen eingeteilt. Der Rebenz dieser ist der Mittelweidische Stenographen-Bund, umfassend die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogtum Hessen und das Fürstentum Waldeck; den Vorsitz führt seit Jahren Herr Lehrer Puff in Frankfurt a. M.

Dieser Bund, der im vorigen Jahre in Bad Domburg v. d. B. taute, hält in diesem Jahre hier seine Jahresversammlung ab, in der Zeit vom 13. bis 15. Juni, also in drei Tagen. — Vor 20 Jahren hatte der Bund seine Mitglieder schon einmal hier versammelt, damals jedoch noch zur Förderung der Kurzschrift nach dem System Stolze. — Mit der Vereinigung der Stenographenschulen Stolze und Sären im Jahre 1897 fand auch im Bunde das System Stolze-Sären Eingang und hat wegen seiner leichten Erlernbarkeit, die in dem einfachen Regellaufbau ihre Begründung findet, seit dieser Zeit sehr gewonnen. In dem Bundesgebiete kreiten die Systeme Stolze-Sären u. Gabelsberger um die Herrschaft.

Die Kurzschrift nimmt heute im Erwerbs- und Wirtschaftsleben zweifelsohne eine bedeutende Stellung ein, besonders seitdem die Schreibmaschine so schnell in den kaufmännischen Betrieben und bei den Behörden Eingang gefunden hat, denn ihre Anwendung geht Hand in Hand mit dem Gebrauch der Schreibmaschine. — Es ist geradezu erstaunlich, was durch die Kurzschrift geleistet und welche Ersparnis an Zeit und Geld dadurch gewonnen wird. In richtiger Erkenntnis der hohen Bedeutung der Kurzschrift ist die deutsche Reichsregierung seit mehr als 6 Jahren bemüht, den Streit über den einzelnen Kurzschriftsystemen, deren es eine ziemlich große Zahl gibt, durch Schaffung eines Einheitsystems ein Ende zu machen. Ihre Bemühungen sind bis jetzt noch nicht von dem gewünschten Erfolge gewesen. Man hofft, daß das Jahr 1914 die Einigung bringen wird. — Zu wünschen wäre es, wenn endlich das Einigungssystem zustande käme, dann würde die Kurzschrift obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Schulen werden, ihre Anwendung eine vielseitigere sein.

Die einzelnen Gauen laden ihre Mitglieder alljährlich einmal zu einer Versammlung ein; in dieser werden die Berichte der Bezirke und Vereine über die Tätigkeit und Erfolge des letzten Jahres eingereicht und zugleich wirksame Werbemaßnahmen beraten. — In der Regel ist mit dieser Zusammenkunft ein Weisfchreiben verbunden, um den Bundesmitgliedern Gelegenheit zum Nachweise ihrer Schreibfertigkeit zu geben. — Bisher war es üblich, diese Tagungen auch äußerlich glanzvoll zu gestalten; dies geschah durch Bildung eines Ehrenauschusses, dem Vertreter der Behörden und Industrie angehörten. — Diesem Brauche ist man auch hier gefolgt; auf Ersuchen sind in den Ehrenauschluß folgende Herren eingetreten:

Dr. Antoni, Oberbürgermeister; Wellinger Ludwig, Fabrikbesitzer; Barta Robert, Fabrikbesitzer; Cremer Fritz, Direktor; Diehl, Amtsgerichtsrat; von Doernberg, Freiberr, Königl. Landrat; Dr. Lindenberg, Rechnungsrat, Landtagsabgeordneter; Däberfeld, Volkshilfsleiter; Sackenscheidt Max, Fabrikbesitzer; Emmelhainz, Königl. Forstmeister; Dr. Ernh, Königl. Seminarlehrer; Wiehe, Königl. Forstmeister; Dr. Gunkel, Landfrankenhausdirektor; Halbleib, Erster Beigeordneter der Stadt Fulda; Kirchoff, Geh. Baurat; Kollé, Rektor; Landauer, Oberst und Regimentskommandeur; Dr. Peimberg, Professor; Dr. Marx, Rgl. Kreisarzt; Müller Rich., Reichstagsabgeordneter; Reibert Ferd., Kommerzienrat; von Rosenheim, Hauptmann; Justizrat Rong, Stadtverordnetenvorsitzer; Räßsam Carl, Fabrikbesitzer; Dr. Scherer, Oberbibliothekar; Dr. Schreiber, Regens des Priesterseminars; Vonderau, Professor; Dr. Walle, Königl. Gymnasialdirektor, Geh. Studienrat; Wulf, Königl. Kreisratssekretär.

Die Vorbereitungen zu den Bundesveranstaltungen liegen in den Händen eines Ortsauschusses, der aus hiesigen Kurzschriftvereinen der Schule Stolze-Sären gebildet ist. Dieser hat mit Genehmigung des Bundesvorstandes ein kleines Festbuch, verbunden mit dem vom Fremdenverkehrsverein herausgegebenen Fremdenführer herstellen lassen, das die Namen der Mitglieder des Ehrenauschusses, die Einladung an die Bundesvereine und die Reihenfolge der Veranstaltungen enthält. Da das Buchlein an alle Bundesvereine versandt ist und den hier eintreffenden Bundesmitgliedern ausgeben wird, wird es sicherlich eine wirksame Klamme für unsere alte, hiesige Stadt Fulda.

Die Verhandlungen werden Sonnabend den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in der Harmonie mit einer Sitzung des Bundesvorstandes ihren Anfang nehmen. Die geschäftliche Hauptversammlung, zu der nur die Herren des Ehrenauschusses und die Bundesmitglieder Zutritt haben, ist auf 8 Uhr abends festgesetzt und findet im Saale der Harmonie statt. Hier werden neben den Fragen der Organisation die Werbemaßnahmen beraten und die Wahlen für den Bundesvorstand vorgenommen, auch wird der Ort der nächsten Bundesversammlung festgesetzt.

Das für Sonntag den 14. d. Mts. vorgesehene Weisfchreiben bildet für die Bundesmitglieder den Hauptantrittspunkt der Tagung. — Es wird vormittags 9 Uhr beginnen und in den Räumen des Königl. Gymnasiums abgehalten, die von der Anwartsleitung bereitwillig zur Verfügung gestellt sind. Es wird in den Geschwindigkeiten von 80 bis 140 und mehr Silben in der Minute geschrieben. Ein Diktat dauert fünf Minuten. Für hervorragende Leistungen haben Bundesvereine Preise gestiftet. Erseutlicher Weise haben auch hiesige Behörden und Geschäfte, sowie einzelne Personen ihr Interesse für die gute Sache durch Stiftung von Ehrenpreisen und von Geldbeiträgen zum Ankauf solcher befundet. Vor einigen Jahren hatte Herr Fabrikant Schaefer, Warburg a. L. Ehrenmitglied des Bundes, einen Wanderpreis gestiftet, der vom Stenographenverein Frankfurt a. M. Sachschaulen verteilt wird.

Um 11½ Uhr vormittags wird im großen Stadtsaale eine öffentliche Festversammlung stattfinden. Nach den Begrüßungsansprachen hält Herr Lehrer Böer von Warburg, Schriftleiter der stenographischen Schillerzeitung „Zuwendwort“, ein Vortrag über die neuzeitliche Entwicklung der deutschen Kurzschrift.

Der Nachmittag gilt der Besichtigung der Lebenswirklichkeiten der Stadt, abends 7½ Uhr geben die hiesigen Kurzschriftvereine im großen Stadtsaal einen Ball, in dessen Verlauf die Vereiner der Preise für das Weisfchreiben erfolgt. Am Interesse der guten Sache ist zahlreicher Besuch der Versammlungen, eine gute Beteiligung an dem Weisfchreiben und für die auswärtigen Gäste schönes Wetter sehr erwünscht.

Tagesneuigkeiten.

Lauterbach, 5. Juni. In der Zeit vom 7.—14. d. Mts. findet für Privatforstbeamte und Waldbesitzer ein forstlicher Lehrgang in Stockhausen statt. Es werden 12 Herren daran teilnehmen. Als Lehrer sind beteiligt: Forsttrat Gulefeld und Kammersekretär Knapp aus Lauterbach, sowie Oberförster Diehl aus Stockhausen. — Am nächsten Samstag, den 13. d. Mts. hält Forstmeister Schreiber aus Gersfeld hier die Versammlung der hiesigen thüringischen Bezirksgruppe des Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands ab. Die Versammlung findet im Hotel Schütz statt und beginnt nachmittags 4 Uhr. Oberförster Werner aus Erxrode hält einen Vortrag über den neuesten Stand der Vogelschutzfrage. Gäste haben Zutritt und sind schon besonders wegen dieser hochwichtigen Frage willkommen. Am Sonntag, den 14. d. Mts. wird auf einer Exkursion im Saffener Revier ein neu angelegtes Vogelschutzgehölz in Augenschein genommen, außerdem werden Baldderjüngungen im Fichten- und Niefenbestände auf natürlichem Wege vorgezeigt, also durch Samenabfall von vorhandenen Mutterbäumen. In der Jetztzeit vermag nur der seine Einnahme zu erhöhen, der an Produktionskosten spart.

Roburg, 4. Juni. Der Termin der Reichstagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreise ist auf den 10. Juli festgesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die verkauften Alpen. Wie man weiß, hat ein Herr Willers in Bochum das Gebiet des Großglockner erworben und den Alpenvereinen mitgeteilt, daß er sämtliche Wege zum Gipfel absperren werde. Welche Folgen dieser Vorgang einmal haben könnte (wenn man nämlich so dumm wäre, sich ihn gefallen zu lassen), zeigt drastisch „eine Geschichte aus dem Jahre 1924“, die der „Kladderadatsch“ erzählt:

„Ach Männchen“, bat die Frau des Regierungsrats Koppke in Berlin, „ich möchte in diesem Jahre einmal die Alpen sehen!“

„Leicht gesagt: für'n Sechser Käse.“ antwortete der freundliche Gatte, „welchen Gipfel willst du denn in erster Linie bestiegen?“

„So furchtbar gern — den Großglockner, weißt du!“

„Nicht zu machen! Der ist von Willers junior in Bochum gekauft.“

„Ober die Jungfrau.“

Der Regierungsrat lächelte. „Auf der Jungfrau hat der Bankier Ruppmeier von nebenan seine Privat-Schneehofenzucht angelegt. Der Reel hat sie mit Stacheldraht abgesperren lassen, der Gauner.“

„Na dann begnüge ich mich schließlich mit dem Matterhorn, das soll ja auch recht entzückend sein.“

„Damit sieh's erjt recht faul! Das ganze Terrain des Matterhorns hat die Wälinger-Altiengeseilschaft erstanden. Es ist den Beamten der Berliner Bach- und Schließgeseilschaft übergeben, die keinen Touristen hinaufklettern lassen! Aber warte mal, ich werde mich bei der hiesigen Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erkundigen.“ Er eilt zum Telefon und ruft: an: „Hier Regierungsrat Koppke!“

„Hier Alpenverein.“

„Sagen Sie, ist noch irgendwo ein netter Alpengipfel — er braucht nicht groß zu sein, vielleicht so hoch wie die Jugschuppe — zur Besteigung frei?“

„Leider nein! Seit gestern ist alles, was noch übrig war, in den Besitz der Zweitausend Meter über dem Meeresspiegel-Bodenverwertungs-Genossenschaft m. b. H. übergegangen.“

„Verflucht!“

„Wir haben zwar noch einen ganz kleinen Gipfel, der ist aber nur für unsere Vereinsmitglieder und Gäste.“

„Mit Alpengahnen?“

„Zawoll! Machen wir auch!“

„Dann her damit! Wo ist er?“

In der Requisitionskammer der Ausstellungshallen am Zoo. Sie können für unser nächstes Alpenfest (Tombole und Regimentsmusik) eine Einladung für zehn Mark kriegen.“

„Danke! Schluß!“

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst.

Zonntag den 7. Juni (Dreifaltigkeitstfest).

Dom. 8¼ Uhr hl. Messe, 6 Uhr hl. Messe und Komunion des Männerapostolats, 7 Uhr Pfarramt, nach Eintreffen der Prozession aus der Stadtpfarr (8¼ Uhr) Bischofliches Hochamt mit Festpredigt, 12 Uhr hl. Messe mit Predigt, 12 Uhr Andacht, darauf Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Andacht, 18 Uhr feierliche Schlussandacht in der Gruft. — Stadtpfarrkirche. 10 Uhr Austeilung der hl. Komunion, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr nur hl. Messe und Komunion des Männerapostolats, 8 Uhr Prozession zum Grabe des hl. Bonifatius, 11 Uhr hl. Messe, 11 Uhr nur hl. Messe, 12 Uhr Christenlehre, 2½ Uhr Quatemberandacht. (Mittwoch abend 8 Uhr: Beginn der neuntägigen Andacht zu Ehren des hl. Altarsakraments.) — Pfarrkirche zum heiligen Geiste. 12 Uhr Austeilung der hl. Komunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt, 9 Uhr Erstkommunion der Gymnasialen. — Nonnenkirche. Nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschafts-Versammlung. — Frauenberg. 11. Messen von 5 bis 7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Pensionat. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht (auf dem Kalvarienberg). Abends 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit kurzer Predigt.

„Regina“-Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben bürgen tadellosen Sitz und ermöglichen das Schneiden im Hause.

Mode vom Tage

Schnittmuster-Preise:
 20 Pf. Wäscen, Babysachen, Aermel, Kinderschürzen
 40 Pf. Röcke, Hüsen, Kindergarderobe, Sportbekleidung, Morgenröcke
 50 Pf. Kostüme, Mäntel und Mäntel
 Zu beziehen durch die Firma A. Froese, Fulda.

Lingerie-Kleider

Wenn die Sommermonate goldige Strahlen auf die in Blätterdunst und Blumenpracht prangende Natur werfen, dann beginnt die Zeit, in der Frau Mode die duftigsten Gewandungen für ihre eleganten Jüngertinnen bereithält. Das Lingeriekleid feiert dann seine höchsten Triumphe, dies Gebilde aus heikfarbigen, duftigen Geweben, an dem, wie es scheint, die Künstler und vor allen Dingen die Künstlerinnen der Mode jeden Sommer von neuem bestrebt sind, die sinnreichen Ideen ihrer reichen Phantasie zum Ausdruck zu bringen. Das weiße Kleid, das sich als Sommertoilett seit vielen Jahren einzig und allein behauptet hat, erscheint auch heuer wieder auf dem Plan und zwar so reizend variiert, trotz des eigentlich beschränkten Materials, das man mit Recht ein freundliches Modenbild erhoffen darf. Selbstverständlich ist es, daß bei dem Suchen in alten Trüben sehr lange bei den Kostümschöpferinnen und ihrer Tracht halbgemacht wurde. Dabei besaßte man sich eingehend mit den damals modernen Stoffen und ihren Mustern, um sie bei Schaffung der neuen Gewebe nachbringend zu verwenden. So kommt es, daß man die als „Pompadour“ bezeichneten feinen sowie auch größeren Blumenmuster für die im Sommer modernsten Stoffe vielfach antrifft. So daß das weiße Kleid nicht mehr ausschließlich dominiert, sondern sich die Rivalität von buntdruckten Baumwollkrepps, Crepons, Volles und bestickten Frottees gefallen lassen muß. Es ist erstaunlich, in welchem Maße es der Textilindustrie gelungen ist, alle jene Stoffarten, die wir heuer in Seide und Wolle tragen, ebenso wie die Muster in Streifen und Karos getreulich in Baumwolle nachzubilden, so daß z. B. das aus Wollstoff gefertigte Jackettstück dem wollenen Schneiderkleidchen atre Konkurrenz macht. Aber trotzdem, was auch an waschbaren Stoffen existieren mag und für die Sommermonate bestimmt ist, unter Lingeriekleid versteht die Mode und mit ihr die elegante Frau nun doch einmal eine besondere Species, ein Kleid, was eigentlich seinem Ursprung nach ganz französisch ist, aus echtem Einonbatist, möglichst handgenäht, reich mit Zästchen, Inkarnationen, Handstickereien und Spitzen umverzerrt. Valenciennes und Tor-



hons oder irische Spitzen spielen da eine große Rolle neben echtem Jilet, was in Einsätzen und einzelnen Figuren mit irischen Mustern zusammen sehr reiche Wirkungen gibt und den Vorzug hat, eben durch die Güte des Materials sich immer wieder anwenden zu lassen. Dem Einonbatist, auch jenem aus Baumwolle, der bei uns in Deutschland im Bereich mit guten Imitationen und Handstickereien sehr viel verarbeitet wird, sind in den seit Jahren beliebten Wollkrepps und Krepps große Konkurrenten entstanden, die in diesem Sommer durch Toiletten aus weichem Wollkrepp noch um ein beträchtliches vermehrt werden. Auch dies Material verdankt Frau Mode ihrem Stübchen in alten Schöpfen. Vom Rokoko in raldem Vorüber aus Direktoire und Empire zu den Moden der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat sie diesem die Bolantrocke entlehnt, die wir Deutschen kurzweg als „Zeitigen-Gebert“-Mode bezeichnen, und die an dieser Stelle als ganz besonders verwendbar zur Anfertigung von Lingeriekleidern empfohlen werden sollen. Ein lüchtiger Blick auf die Mode der 60er und 70er Jahre und ihrer Stoffe, und als verwendbarer Fund der sommerliche Wollkrepp, den unsere Lagerhäuser im Bereich mit Variation zu ihren sommerlichen Stoffen getragen. Auch Organdy und weicher Raff, bei uns jetzt Glasbatist benannt, alles wieder angelebte Zeugnisse vergangener Moden, spielen bei der Verarbeitung unserer sommerlichen Toiletten eine große Rolle, nicht minder aber auch weiße Wollseide, die besonders den Lingerieblusen große Gegnerschaft ansetzt. Hier kommt ein kleiner Auszug, der Maschinenhohlsaum, ganz besonders zur Geltung. Jedoch so gering er erscheinen mag, so reizend sind die Effekte, die sich mit ihm erzielen lassen, und so groß ist auch bereits die Beliebtheit, deren er sich erfreut. Schon immer haben sich die französischen Lingerieblusen, auch Wäsche, durch Verwendung des schmalen Besenbüschens „trou-trou“ nennt es die Pariserin, ausgezeichnet, das so vorzüglich dem Knäuel der Spitze an den Stoff, aber auch das Ansehen eines Stoffteiles an den anderen vermittelt. Nun kommt mit den Maschinenhohlsäumen ein neuer Schmuck, der sich auch ganz besonders als Ver-



6929 Größe 44-46
Kleid mit langer Tunika.

Nr. 6929. Dieses Modell ist mit zwei der beliebtesten Modeeinzelheiten der Saison, dem Westeneinsatz und dem leicht absteigenden Schöß-anfang, ausgestattet, und zwar hat dieser Schöß die Form der modernen langen Tunika angenommen. Zur Weste mit schmalen Umlegekragen sowie zu den plissierten Kermelrüschen wählt man am besten buntgemusterte Seide, die sich jedoch im Ton der Farbe des Stoffes anpassen muß. Die Achselpartien werden aufgesteppt, können aber auch wegleiben. Die Tunika wird dem zweibahnigen Rock im Taillenschluß angeheft. Man berechnet: 6 m Stoff 1.10 m breit, 1 1/2 m Seide 80 cm breit, kleine Knöpfe.

Kleider, die im täglichen Gebrauch sind, sollen möglichst einfach gearbeitet werden, dabei aber gefällig und nicht zu kostl wirken. Niemals vorher hat man die einfachen Kleider in einer solchen Fülle der verschiedensten Formen gesehen wie in dieser Saison, so daß jede Frau das Modell leicht finden kann, das die Vorzüge ihrer Figur voll zur Geltung bringt. Mit nebenstehenden Abbildungen bringen wir zwei hübsche, gegenwärtig sehr populäre Modelle.

Sehr kleidsam ist das Kleid Nr. 7025. Eine Seidenstickerei faltet den unteren Rand der absteigenden Tunika aus, die dem Rock im Taillenschluß aufgearbeitet wird. Die Stickerei kann auch durch einen zwischengeschalteten Zästchen ersetz-

grenzung der Taillevolants, der kleinen und großen Kragen verwenden läßt. Doch wenn von Lingerie die Rede ist, dann darf ein Hilfsmittel nicht unerwähnt bleiben: die Schärpe. Denn sind es nicht die Blumenmuster aus den Tagen des gelanten Feilaiters, sind es nicht die Stickereiornamente, die den weißen Fond des Krepps oder des Frottees unterbrechen, so sind es die leuchtenden Farben der in Chinomustern, in römischen und Bajaderenstreifen, in schottischen Karostellungen prangenden Schärpen, die das leuchtende Weiß der duftigen Lingeriekleider unterbrechen und reizvoll beleben.

Nr. 6967. Unsere Vorlage veranschaulicht einen eleganten Anzug, an dem die Schößbluse aus velourbrochiertem Volls, der Rock aus feinem Tuch gearbeitet wurde. Letztere ist dreiteilig, etwa 1.55 m weit und an den vorderen Rändern abgerundet. Die mit vorderem Haken-schluß versehene Futtertaile ist spitz ausgeschnitten und wird mit den übereinanderkreuzenden westenartigen Einsätzeilen aus uni Seide verzerrt. Darüber legen sich die Ausschnittänder des Blusenteils, dem der glatte Umlegekragen angefügt ist. Die Verbindung von Schöß- und Blusenteil verdeckt der gealterte, aus Silberpatellband bestehende Gürtel, dessen Schluß die große, sehr moderne Schleife bedt. Es werden gebraucht: ca. 2 1/2 m Tuch 1.10 m breit, 1 1/2 m broschierter Volls 1.10 m breit, 45 cm Seide, 1 1/2 m Seidenband.



7025 Größe 44
Elegantes Kleid, mit Seidenstickerei angefaßt

7026 Größe 42
Kleid mit plissiertem Doppelschöß



6970 Größe 42-44
Kleid aus farbigem Volls.

werden. Die Taille fällt blutig über den breiten Seidengürtel, schließt in der hinteren Mitte und wird am Halsanschnitt gleichfalls mit der Stickerei oder Einfay garniert. Die gestickte Manschette schließt den der verlängerten Schulterlinie untergesteppten Kermel am unteren Rande ab. Man berechnet: 5 1/2 m Stoff in 1.20 m Breite.

Nr. 7026. Batist oder auch leichter Wollstoff kann zu diesem Kleid verarbeitet werden. Im Bund wird dem Rock eine in Falten geordnete Tunika aufgearbeitet, in entsprechender Entfernung folgt dann die zweite längere an. Dem poffenartigen Blusenteil mit angechnittenen Kermelrüschen wird die untere, in Falten gelegte Hälfte untergesteppt. Der Verschluß wird in der hinteren Mitte unsichtbar eingerichtet. Gürtel, Krawatte und Manschetten sind aus buntgemustertem Seide zuzuschneiden. Man berechnet: 7 m Batist in 1.20 m Br., 1 m schottische Seide in 1/2 m Breite.

Nr. 6970. Einem dreiteiligen, verkürzten Futterrock wird der Bolant angeheft und im erhöhten Taillenschluß die zweiteilige Tunika angeheft. Die vordere und die hintere Querschalt der Tunika setzen sich auch an der Bluse fort. Unter der vorderen Falte wird der Verschluß eingerichtet. Der verlängerten Schulterlinie wird der lange Kermel, den am unteren Rande ein Plissé umzieht, untergesteppt. Auch der runde Halsanschnitt wird von einem Plissé begrenzt. Man braucht: 5 1/2 m Stoff 1.20 m breit, 1/2 m Seide 80 cm breit, 3 m Futter 80 cm breit.

A. Froese & Fulda
 Friedrichstraße 12 Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren + Tapisserte und sämtliche Tapisserte-Garne und Zutaten.
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche
 Auswahlfendungen bereitwilligst. Lieferung nach auswert von Mt. 10.- an franko. Auswahlfendungen bereitwilligst fl.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft
Filiale Fulda

Kaiserplatz 9

Telegramm-Adresse: Bankverein. Fernsprecher Nr. 105.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Einlösung von Zinsscheinen, fremden Geldsorten und verlostten Stücken. — Verlosungskontrolle. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen

Kreditgewährung. — Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. — Diskontierung von Wechseln. — Ausschreibung von Creditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland. — Ueberweisungen nach Amerika.

Annahme von Bareinlagen

Verzinsung zu günstigen Sätzen je nach der vereinbarten Kündigungsfrist. — Es werden Kontobücher ausgegeben.

Feuer- u. einbruchssichere Stahlkammer neuester Konstruktion

Vermietung von Schrankflöbern, welche die Mieter unter eigenem Verschluss haben, zum Preise von M. 5.— bis 12.— fürs Jahr. — Aufbewahrung verschlossener Wertpakete gegen geringe Gebühr.

Belorgung aller übrigen einschlägigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft, Filiale Fulda.



Wilh. Helmke, Fulda

J. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 21

Fernsprecher 72

Hoffpediteur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin von Hessen

Spedition-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.

Zechenkoks in verschiedenen Größen | Würfellohlen, besonders geeignet für Bäder



Kalasiris

Patent aller Kulturstaaten.
Zahlreiche Auszeichnungen.

Idealer Korsett-Ersatz

mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des beststehenden Pariser Korsetts. Unübertroffene Leibbinde für Kranke aller Art. Spezial-Parsons für junge Frauen, Kinder u. Backfische. Kalasiris-Büstenhalter, Kalasiris-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. — Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasiris“.

Verkaufsstelle nur: Oscar Zeikos Wwe FULDA, Gemüsemarkt 12)

Bekanntmachung.

Die dritte Übung der Reserve-Feuerwehr findet für alle drei Abteilungen am

Mittwoch den 10. Juni 1914
abends 7 Uhr

in der Schloßstraße vor der Polizeiwache statt. 3258

Fulda, den 3. Juni 1914.

Der Magistrat.



Bekanntmachung.

Montag den 8. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr, sollen in der Buttlarstraße Nr. 9 folgende Gegenstände: 3736

eine Dichten- und Hobel-Maschine (kombiniert),
eine Bandsäge,
eine Messerschleifmaschine,
eine Band- und Kreisäge-
Schleifmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Fulda, den 3. Juni 1914.

Salzwedel, Gerichtsvollzieher.

D. R. 497.



Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit 3 3/0/ verzinst. 3/4/0



wirkt die beliebte
Kalk-Leberthran-Emulsion

„Suijin“

bei Schweinen u. Kälbern!
Wichtig zur Aufzucht u. Mast!

Allein zu haben in Flaschen à 100

Zu haben bei
G. K. STEYER

„Drogerie zum Krokodil“

Kreis-Feuerwehrverein, Fulda.

Der diesjährige Kreis-Feuerwehrtag wird Sonntag den 21 Juni in Reuhof abgehalten.

Anträge, welche dort zur Verhandlung kommen und auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, müssen spätestens zum 15. d. Mts. an den Unterzeichneten eingereicht werden. 3734

Der Vorsitzende
Sinner.

Adler

Presto

Reparatur-Werkstätte

8633

Fahr- und Motorräder.

Neue Räder mit Freilauf
und Pneumatik von 38 Mark an

Rennmaschinen mit
1 Jahr Garantie von 60 Mark an

Billigste Bezugsquelle für

Laufdecken, Schläuche, Laternen
von 2 Mark an. Alle Ersatzteile auf Lager.

H. Kiehl, Bahnhofstraße 23.

Mars

Phänomen

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule,
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar, Programm frei.

Kronthal

Erfrischend reines Mineral-Tafelwasser

aus den natürlichen Mineralbrunnen zu Bad Kronthal i. T.

31 goldene und andere Medaillen. — Heutzutage empfohlen.

Tafelwasser Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

Bestes Schorle-worle-Wasser. Hauptniederlage bei 3636

Alfred Kramer, Fulda, Pfandhausstrasse 11.

Telephon Nr. 154.



Oral
Kafao
Golf
Schokolady
Kaiserin
Konfitüren

Statt teurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen
Büchereien bei:

Eugen Wolf, Inh. Alf. Wolf, Delikat., Marktstr.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Ordnungsgesellschaft, Wandersberg

Dürkopp-Fahrräder allen voran! Kircher-Makorn.



Eine interessante Fürstenbegegnung

findet in Konopischt statt, wo Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Thronfolger einen Besuch abstatten wird, wenn es dem Könige Gustav von Schweden sein Gesundheitszustand erlaubt, zu derselben Zeit von Karlsbad aus einen Abstecher nach der böhmischen Besitzung des Erzherzogs Franz Ferdinand zu machen. Der Fürstenbegegnung ist ohne Zweifel eine hohe politische Bedeutung zuzuschreiben, da die Politik der habsburgischen Doppelmonarchie bei dem hohen Alter des Kaisers Franz Joseph recht wesentlich von dem Thronfolger beeinflusst wird, der in militärischen und maritimen Fragen überhaupt die wichtigsten Entscheidungen in Oesterreich-Ungarn trifft. Obwohl offiziell die Inaugurationsfeier der vom Thronfolger ins Leben gerufenen Gartenanlagen in vollster Blütenpracht als Veranlassung des Besuches bezeichnet wird, so wies doch schon die Ankündigung der Begleitung des Kaisers durch den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz darauf hin, daß gleichzeitig auch ernste Flottenfragen erörtert werden würden. Oesterreich-Ungarn hat erst in allerjüngster Zeit mit der modernen Ausgestaltung seiner Kriegsmarine begonnen und hat auf diesem Wege noch manchen wichtigen Schritt zu tun. Staatssekretär v. Tirpitz, der im deutschen Reichstage so viele Flottenvorlagen durchschickte, wird vom Thronfolger zweifellos um seine Meinung und seinen Rat auch für die österreichische Flottenrüstung befragt werden.

König Gustav von Schweden, der noch immer schonungsbedürftig ist, befindet sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Folgen der vor mehreren Wochen vorgenommenen Magenoperation in Karlsbad. Wenn er keine Kur unterbrechen und den Besuch in Konopischt abwarten will, so bestimmen ihn wichtige Gründe, die noch auf einem anderen Gebiete liegen als dem der Artigkeit und der Freundschaft gegenüber dem deutschen Kaiser und dem Erzherzog Franz Ferdinand. Schweden glaubt bekanntlich Anzeichen dafür in der Hand zu haben, daß ihm von Rußland einmal eine ernste Kriegsgefahr droht. Vom Reiche Gustav Adolfs haben die Russen im Laufe der Jahrhunderte große Gebiete in ihren Besitz gebracht, sodaß der Altmutter Sven Hedins im schwedischen Volke seine Wirkung nicht verfehlen konnte. Die im vorigen Monate von der Thronrede angeführte und bald darauf im Stockholmer Parlament eingebrachte Militär- und Flottenvorlage fordert überaus durchgreifende Rüstungen, erhöht die Flotten- und Heeresstärke, verlängert die Dienstzeit und sieht namentlich große Summen für den Ausbau der Festungen an der Ostküste vor. Alle diese Rüstungen sind ganz öffentlich als Abwehrmaßnahmen eines russischen Angriffs gedacht. Mit der Möglichkeit eines russischen Angriffskrieges haben aber auch die Mächte des Dreieckes, insonderheit die beiden verbündeten Kaiserreiche Deutschland und Oesterreich-Ungarn, zu rechnen. Rußland gegenüber liegen die Interessen Schwedens daher auf der gleichen Linie wie die Oesterreichs und Deutschlands. Und diese Gemeinsamkeit der Interessen bietet den Anlaß, daß König Gustav an der Konopischer Begegnung teilzunehmen wünscht. Man braucht da noch keineswegs an die Absicht einer Koalition der drei Mächte zu denken. Aber vielleicht werden in Konopischt die Grundlinien eines Verhaltens festgelegt, das im Ernstfalle sich als fruchtbar erweisen, und das zur Verhütung eines Konflikts und zur Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens in dankenswerter Weise beitragen könnte.

Wirtschaftliche Mobilmachung.

Die militärische Bedeutung der Getreidestatistik.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.
ng. Die von der Regierung vorgeschlagene Statistik über die Getreidevorräte verfolgt in erster Linie volkswirtschaftliche Zwecke. Sie soll namentlich zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge dienen. Die Getreidestatistik ist aber auch im militärischen Interesse außerordentlich erwünscht. Man wird — endlich — zuverlässige ziffernmäßige Angaben über die im Falle einer Mobilmachung für die Verpflegung von Heer und Volk zur Verfügung stehenden Getreidevorräte erhalten.

Bei einem großen europäischen Kriege muß mit dem Aufhören der Getreidezufuhr gerechnet werden. England, das wir dann aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Seite unserer Gegner finden werden, wird nicht ein einziges mit Getreide beladenes Schiff an die deutschen Küsten gelangen lassen und auch Mittel und Wege zur Unterbindung der Getreidezufuhr durch neutrale Länder finden. Hat doch England sich noch niemals durch internationale Bestimmungen hindern lassen, wenn es sich um die Erreichung seiner Zwecke handelte. Aus den Donauländern wird die Zufuhr nur gering sein, und ob der Seeweg über das Mittelmeer stets offen sein wird, scheint ebenfalls zweifelhaft. Somit sind wir, im großen und Ganzen, auf die im Lande selbst befindlichen Vorräte und die Erzeugnisse unserer eigenen Landwirtschaft angewiesen. Ob diese unter allen Umständen ausreichen werden, ist eine Frage, die sich keineswegs mit einem glatten Ja beantworten läßt. Hierüber wird die Getreidestatistik die nötige Klarheit zu schaffen haben.

Reichen die vorhandenen Vorräte und die Erzeugnisse unserer eigenen Landwirtschaft aber nicht aus, so bleibt

nichts anderes übrig, als schon im Frieden Getreide-speicher anzulegen und in ihnen allmählich so viel Vorräte anzuhäufen, daß der Bedarf für etwa ein volles Jahr sichergestellt ist. Das wäre die Rückkehr zu einem bereits früher in Preußen angewendeten und damals vortrefflich bewährten System. Die Herstellung, Füllung und Erhaltung der Kornhäuser, namentlich die Auffrischung und der Bestände würden naturgemäß Schwierigkeiten, doch keine unüberwindlichen, bereiten. Durch ein Reichsgesetz müßte die Anlage der Getreidespeicher den Städten und Provinzialverbänden auferlegt werden. Die Größe des Vorrates wäre nach und nach zu steigern, um die Lasten auf mehrere Jahre zu verteilen.

Es genügt aber nicht, daß genügende Getreidevorräte vorhanden sind, sie müssen auch rechtzeitig an den Ort des Verbrauches gelangen können. Dies wird namentlich während der Periode der Mobilmachung und des Aufmarsches, wenn alle Eisenbahnen belegt sind, nicht leicht sein, um so weniger, als auch die leistungsfähigsten Pferde dann ausgeschoben und alle Lastkraftwagen von der Seeresverwaltung beansprucht werden. Es wird daher ein empfindlicher Mangel an Transportmitteln eintreten, der es durchaus nicht genügt erscheinen läßt, ob es gelingen wird, die Großstädte mit ausreichenden Lebensmitteln zu versorgen und vor Hungersnöten zu bewahren. Die Stadtverwaltungen taten gut, diese Frage eingehend zu prüfen und sich schon im Frieden mit den Militärbehörden über die zu vereinbarenden Vorkehrungen in Verbindung zu setzen. Hierher gehören z. B. die Einschlebung besonderer Verpflegungszüge für die großen Städte und die Einrichtung eigener Lastkraftwagen-Linien von den Städten nach dem platten Land. Sade der landwirtschaftlichen Vereine wäre es, an den einzelnen Orten Deposits zu errichten, wo die landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Weiterbeförderung angeammelt werden können.

Alle diese Maßnahmen bedürfen aber einer gründlichen Vorbereitung, von der vorläufig leider noch nichts verlautet. Mit der militärischen Mobilmachung muß die wirtschaftliche Mobilmachung Hand in Hand gehen, wenn wir der Zukunft ruhig ins Auge sehen wollen.

Tagesneuigkeiten.

Aus Oberhessen, 5. Juni. Die Verwaltung der Genossenschaftsmolkerei „Schliverland“ hat Herr Benno Curt Ost aus Münsterberg, Schlesien, übernommen. — In Alsfeld starb der aus Lauterbach gebürtige, weiteren Kreisen bekannte Gastwirt zum „Grünen Baum“, Bernhard Duhardt. — Am 4. Juni d. J. feiert der in Forst- und Jägerkreisen bekannte Förster i. P. Karl Benz in Hohenhausen seinen 90. Geburtstag bei ziemlicher geistiger und körperlicher Frische. — Präzeptor Luzius, Besitzer des Anabensinstituts „Forsthaus Schzell“, hat einen größeren Waldkomplex in unmittelbarer Nähe der Anstalt zur Anlage eines Fußball-, Spiel- und Tennisplatzes angekauft. — Im Mai, dem ersten Monat der Badesaison in Bad Balzhause, sind 324 Kurfreunde (1913 = 123) angekommen.

Schliß, 5. Juni. 50 Jahre sind es nunmehr, seitdem das Darmstädter Diakonissenhaus die Krankenpflege im Gräz. Hospital und in der Stadt übernommen hat. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist eine kleine Feier geplant, die jetzt stattfinden soll, nachdem der Graf von einem mehrere Monate umfassenden Aufenthalt in Ägypten zurückgekehrt ist. — Die Einweihung und Inbetriebnahme der neuen Bahnstrecke Schliß-Nieder-Weiß ist für den 15. August bestimmt in Aussicht genommen.

Berlin, 5. Juni. Die Charlottenburger Denkmalschänder werden am kommenden Montag den Straßrichter beschäftigt.

Berlin, 5. Juni. In den Dörfern, die der Kaiser bei der Eröffnung des Großschiffahrtsweges am 17. Juni berührt, werden Arbeitervereine, Schulen und andere Korporationen aufgestellt nehmen.

Berlin, 5. Juni. Eine Frau hat testamentarisch der Stadt eine Summe von 50 000 Mark vermacht, deren Zinsen bedürftigen, von ihren Männern verlassenen Frauen, oder Soldaten, die sich in Ehecheidung befinden und dem Stadtkreis Berlin angehören, ohne Berücksichtigung der Konfession, zuante kommen sollen.

Posen, 5. Juni. Der „Post“ zufolge ist augenblicklich wenig Aussicht vorhanden, daß der Regierungspräsident Gramich zum Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwartzkopff ernannt wird, wie es geheißt hat.

Bremen, 4. Juni. Die Rettungsstation Vorkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 3. Juni von der deutschen Galeasse „Friedo“, Kapitän de Witt, gestrandet bei Vorkum, mit Steinschleichen von Westmensch nach Greifsel bestimmt, vier Personen gerettet durch das Rettungsboot „Otto Heß“ auf Station Vorkum-Süd.

Kottbus, 5. Juni. Der Termin für die Reichstags-erjahlwahl für den bisherigen Abgeordneten Quard ist auf den 10. Juli festgesetzt worden.

Gusfirchen, 5. Juni. Von der Zentrumspartei ist anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Decker Rittergutsbesitzer Pauli, ein Schwager des Oberbürgermeisters von Köln aufgestellt worden.

Saarbrücken, 4. Juni. Als Schwindler entpuppte sich ein junger Mann, der sich als kaiserlicher Oberförster ausgab, als Forstbeamter auch im Saarbrücker Adressbuch eingetragen war und sich Zutritt zu den hiesigen Gesellschaftskreisen zu verschaffen mußte. Mittels gefälschter Papiere, die den Stempel der Forstmeisterei aufwiesen, und durch sein sicheres Auftreten mußte der angegebliche Forstbeamte, welcher behauptete aus dem Elsaß hierher versetzt worden zu sein, Vertrauen selbst in Forstkreisen zu gewinnen, was er zu umfangreichen Pumpversuchen ausnutzte. Als es dann freilich mit der Rückzahlung haperte, besaßte man sich etwas mehr mit dem

Oberförster, welcher fleißig der Jagd oblag und Wild- diebe und Forstrevler unnachlässig verfolgte. Die Polizei entlarvte ihn als Schwindler. Das Eigentümliche an der Geschichte ist, daß der Betrüger in Saarbrücken seine Schwindereien auszuüben vermochte, obwohl er hier geboren ist und eine große Reihe von persönlichen Bekannten hat, die um seine frühere Stellung wußten.

Vermischte Nachrichten.

Der Kronprinz als Trainer. Nach den neuen Bestimmungen des Unionklubs muß in den Rennprogrammen bei jedem Pferde der Trainer angegeben werden. Der früher besonders bei Offizierspferden in eigener Arbeit des Besitzers übliche Zusatz „Privat“ ist nicht mehr angängig. So war denn am letzten Karlsborster-Renntage beim Wolfsburg-Preis, einem Handicap-Jagdrennen, in der offiziellen Unterzeichnerliste unter Nr. 8 vermerkt: „Oberst Kronprinz Wilhelm von Preußens Schimmelwallach Kings Love, Training Besitzer“. Da Kings Love auf den zweiten Platz laufen konnte und 600 Mark gewann, ist der deutsche Thronfolger in dem neuen, ihm zugeschriebenen Sonderberuf sofort auch erfolgreich gewesen.

Großer Ausverkauf in Bergen! „Auf den Bergen wohnt die Freiheit!“ Das schöne Wort dürfte bald der Vergangenheit angehören. Wie am Groß-Glockner in den Alpen, so sind nämlich jetzt auch Gebiete an dem in Touristenkreisen sehr bekannten und beliebten Bärenstein in der sächsischen Schweiz an einen Privatmann verkauft worden, und es steht zu befürchten, daß das Terrain, das von Tausenden von Naturfreunden aufgesucht wurde, dem öffentlichen Verkehr entzogen wird. Die sächsischen Heimatschutz-Vereine planen eine große Protestaktion gegen diesen Verkauf.

Eisberggefahr im Atlantischen Ozean. Die Eisberggefahr im Atlantik ist in diesem Jahre sowohl spät aufgetreten, als auch besonders groß. Die englische „Cornard Linie“ gibt bekannt, daß sie infolge der Eisberggefahr im Atlantischen Ozean gezwungen sei, die Schiffsfahrtrouten ihrer Dampfer nach Nordamerika sowohl in östlicher wie in westlicher Richtung zu verfehen, dadurch verzögern sich die Reisen etwas.

Eine internationale Fleischnot prophezeit eine Zeitschrift an die Adm. Itg. Durch die zunehmende Industrialisierung aller Länder werde die Fleischproduktion mehr und mehr eingeengt, sodaß auch hohe Fleischpreise mehr Fleisch nicht auf den Markt zu bringen könnten. „Man wird sich notgedrungen auf eine Beschränkung des Fleischverbrauchs gefaßt machen müssen“, führt der erwähnte Artikel aus, „und wenn dann die Volksernährung nicht leiden soll, bleibt nichts anderes weiter übrig, als eine schmackhafte Verbindung von Mehl und Fettkoffen, wie die Italiener sie kennen.“ — Hoffentlich ist das zu schwarz gezeichnet. Die deutsche Landwirtschaft wird hoffentlich leistungsfähig genug bleiben, die drohenden Mangelzeiten abzuwenden!

Ein Lob der Deutschen. Roosevelt, der Entdecker des neuen Stromes im Amazonasstromgebiet, ist stets ein Freund der Deutschen gewesen. Er hat auch diesmal in dem Bericht über seine letzte Reise erklärt, daß in den Anden, einem reichen, aber wirtschaftlich noch wenig erschlossenen Gebiet, die Deutschen die besten Kolonisten seien. In den von ihm großen Verfehr völlig abgeschlossenen Dörfern, erklärt der frühere Präsident Amerikas, sind die Deutschen auch diejenigen, die für das Schutzein Sorge tragen, und die übrigen Kolonisten, Spanier vermischt mit Eingeborenen, leisten ihren Anstrengungen willig Folge.

Neue Forschungsexpedition. Mit Unterstützung der preussischen Regierung begibt sich im August d. J. eine Expedition nach Südrussland, um den Verlauf der totalen Sonnenfinsternis zu studieren. In Deutschland ist die Sonnenfinsternis am 21. August nur als partielle zu beobachten.

Verurteilter Neugier. In Lieblich im Kreise Schlochau wurde eine Postbeamtin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Briefe geöffnet und durchgelesen hatte. Sie hatte es aus reiner Neugier getan; es war so hübsch, schwärmerische Liebesbriefe oder gepefferte Mahnschreiben oder diskrete Enthüllungen zu lesen. Die Beamtin verwaltete eine Postagentur.

Sind das alle, oder kommen noch mehrere? So kann man fragen, nachdem der Fall des Kösliner Schwindel-Bürgermeisters Thormann, demjenigen des Schwärmer-Schwindelregisseurs Schröder schnell nachgefolgt ist. Es steht noch gar nicht einmal fest, ob Schröder, der das Schwärmer-Elektrizitätswerk leitete, tatsächlich Schröder heißt, seine Papiere stimmen von Anfang bis zu Ende nicht. Schwärmer-Kaufleute sind von dem Ganner um mehr als 3000 Mark geschädigt worden. Wenn man bedenkt, daß Schröder von dem Betrieb, den er leiten sollte, auch nicht die leiseste Ahnung hatte, daß er schweren Schaden durch Ankauf völlig unbrauchbarer Maschinen anrichtete, so muß man sich erstaunt fragen, wie der Mann sich zweieinhalb Jahre auf seinem Posten halten konnte, zumal auch seine gesellschaftliche Bildung große Lücken aufwies. Erst als bekannt wurde, daß er nicht Burschenschaftler sei, womit er stets renommierter hatte, kam der Stein ins Rollen.

Eine Adonisiade in Syrakus. Auf dem Gute eines reichen Besitzers bei Syrakus erschienen fünf Zehnpfennige, erklärten den Besitzer wegen Vergehens gegen die Gewerbebestimmungen Italiens für verhaftet und führten ihn ab, während drei der Zehnpfennige eine „Hausdurchsuchung“ vornahmen. Alle Wertgegenstände — es kam schließlich ein Betrag von 200 000 A. zusammen — wurden mitgenommen. Auf freiem Felde aber hatten derweilen die beiden Transporteure dem Verhafteten erklärt, daß er seine Freiheit sofort wieder erhalten könne, er sei nur von „armen, aber braven Männern“ etwas erleichtert worden.

Humoristisches. Verschnappt. Jedesmal, wenn ich jetzt einreite, sehe ich sie mächtig dastehen... die Kräfte nehmen wohl schon ab, Müller? Gott bewahre, Herr Prins, nur das Geschw... ich höre Sie nicht mehr kommen. — Tischgespräch. Was halten Sie vom Tischreden? — Jarmisch, Gnädigste! Nachreden ist mir lieber!

Bekanntmachung.

Am Montag den 8. Juni 1914 vormittags 11 Uhr, werden bei dem Restaurationslokal „Baldschlöhchen“ dahier ein Schwein und ein Ferkel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert. Zusammenkunft im Restaurant „Baldschlöhchen“ 3763 Fulda, den 6. Juni 1914. Hochmuth, Gerichtsvollzieher.

Fischerei-Verpachtung.

Die dem Bischöflichen Priesterseminar in dem Fuldaflusse zustehende, unterhalb des Dorfes Horas — in der sog. Todtenlache — beginnende und bis zur Gemarkung Kämmerzell — dem Nikolaus Bremer'schen, jetzt Konrad Kircher'schen Fischwasser — reichende Fischerei soll anderweit verpachtet werden. Pachgebote werden bis zum 10. d. Mts. erbeten 3762 Bischöfliches General-Vikariat: Dr. Arenhold.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. d. Mts. vormittags 9 Uhr sollen 20 bis 30 Fuhren Stallmist ferner (ca. 20 Ader) Heugraswuchs von Stodt und Kramer an der Raberzellerstraße parzellenweise an Ort und Stelle verkauft werden. Der Konkursverwalter.

Zu verkaufen: Zwei sehr schöne, sprungfähige Zimentaler Reinzucht-Bullen mit Abstammungs-Nachweis bei 3764 Joseph Vieh, Langenbieder.

Zu verkaufen: Größere Partie schöne, große und kleine Ephen-Wände, diverse kleine Möbel mit Rosen z. für Fenster- und Balkon- Dekoration 3761 Josephstraße 18.

Neuheiten für 1914 Ganz lange moderne Korsets Marke S C à la Sylphide Marke S L Prima Donna Bernh. Quink, Fulda Spezial-Korsetgeschäft.

Suche für meinen Bruder, 16 Jahre alt, passende Stelle als Hausburche (auch in Bäckerei) zum sofortigen Eintritt. Offerten unter 3759 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Motor 8 PS. noch neu, billig zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Offerten unter 3716 an die Geschäftsstelle d. Kreisblattes.

CRAVATTEN, Selbstbinder, Regatter, Schleifen, Elegante Herren-Hemden weiss und farbig sowie Trikot und poröse Wäsche. Gebrüder MÜLLER Marktstrasse 8. Kragen, Manschetten, Serviteurs, Dauerwäsche, Sportkragen, Sportgürtel, Sportstrümpfe, Handschuhe in Trikot, Glacé und Wildleder.

Außergewöhnlich billiges Angebot! Stelle nachstehende Waren, soweit der Vorrat reicht, zu selten billigen Preisen zum Verkauf: Kinder-Strümpfe, Damen-Strümpfe, Herren-Socken, 3 Paar Kindersocken, 1 Duzend weiße Taschentücher, 1 gutes Wacco- oder Normalhemd, 1 Normalhemd mit farbigem Einfaß.

Mechanische Strickerei Leopold Katzenstein 36 Mittelstrasse Fulda Mittelstrasse 36

Kursbericht des Bankgeschäfts Hermann Knips, Fulda. Berliner Börse, 5. Juni 1914

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including categories like Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pflandf., and various bank shares.

Frankfurter Börse: Hess.Ld.Hyp.Bnk.Pfdbr.unkbb. 1916 97.10, 4% Frkf.Hyp.Kred.Ver.Pfdbr.unkbb. b. 1920 95., 4% Rhein.Hyp.Bnk.Pfdbr. unkbb. b. 1919 94., 4% Filisfabrik Fulda-Aktien 110.-, Ver.Schuhstoff-Fabrik Fulda-Aktien 142.-, Holzverk.-Industrie Konstanz-Aktien 305.50, Mitteld. Ammiw. e.(Pete) Aktien 11.50